

KIRCHE IM BILD

Ein Kämpfer für seine Soldaten

Militärdekan Westerwinter ist Ansprechpartner bei vielen Sorgen

In der Zeit vom 14. bis 21. September wird die Brigade 19 aus den Standorten Münster und Ahlen wieder in das Manöver ziehen. Federführend bei diesem Manöver ist das I. belgische Korps. Im Raum zwischen Köln und Kassel werden die Einheiten der westfälischen Brigade bei „Rot“ und „Blau“ eingesetzt. Während dieser Zeit werden die Soldaten von Militärgeistlichen beider Konfessionen betreut. Vom 19. bis 23. Februar 1988 begleitete „Kirche und Leben“ Militärdekan Franz-Herbert Westerwinter bei einem Manöver auf den Truppenübungsplatz Bergen-Hohne. Auch bei dieser Übung war die Brigade 19 beteiligt.

Wäre da nicht das Kreuz am Barett und auf den Schulterklappen – er würde glatt als höherer Dienstgrad von den Soldaten angenommen. Militärdekan Franz-Herbert Westerwinter, den „KuL“ einige Tage beim Manöver mit vorwiegend westfälischen Truppenteilen begleitete, ist ein langjährig erfahrener Militärgeistlicher. Er weiß um die Zusam-

menhänge, kennt sich aus in den Strukturen beim „Bund“, er bewegt sich selbstbewußt auf dem militärischen Terrain.

Militärdekan Westerwinter weiß nur zu gut, daß er mit den Organisationsstrukturen der Bundeswehr vertraut sein muß, um dann einzu-



Das äußerliche Kennzeichen der katholischen Militärgeistlichen ist das Kreuz an Barett und Schulterklappen.

springen, wenn er gebraucht wird. Viel Fingerspitzengefühl gehört ebenso zum Dienst des Militärpfarrers, wie auch die selbstverständliche Bereitschaft, namentlich im Manöver, den Soldaten so nahe wie möglich zu sein. Blicke er während einer solch harten Prüfung, die ein Manöver allemal für die Soldaten bedeutet, in seiner warmen Dienststelle in der Kaserne, müßte er sich fragen, ob er der richtige Mann für eine solche Aufgabe wäre.

Franz-Herbert Westerwinter ist ein unermüdlicher Kämpfer für die Verdeutlichung von Befehlen. Er kann viele Beispiele aufzählen, wo Soldaten Befehle ausführen müssen, ohne deren Sinn zu erkennen. Hier wendet er seine bewährte Formel an: „Fehlende Informationen schaffen Frustration und führen schließlich zu Aggressionen“.

Als es morgens in der Frühe zur Truppe losgeht, wuchtet Westerwinters Fahrer aus der Kantine zwei große 20-Liter-Thermokanister in den olivgrünen Dienst-Pkw des Militärdekans. Heißer Tee ist darin, und Pappbecher werden noch unterwegs eingekauft.

Bei der ersten Einheit, die irgendwo

in dem riesigen Gelände des Übungsplatzes verfroren herumsteht, wird ein Kanister geöffnet, der Pfarrer entkorkt eine Flasche mit starkem Rum und „heizt“ den Tee damit auf.

Die Soldaten sind froh über den heißen Becher, der ihnen die morgendliche Kälte aus den Gliedern treibt. „Tee mit Zitrone“ nennt der Militärdekan untertreibend dieses hochwillkommene Getränk. Längerdienende wissen schon lange was „Zitrone“ im Wortschatz des Militärpfarrers Westerwinter bedeutet.

Er hat sich morgens beim Kompaniefeldwebel informiert, wo die einzelnen Kompanien in dem riesigen Gebiet üben. Er kennt sich mit der Spezialkarte des Übungsgeländes mehr als gut aus, übersieht kein taktisches Zeichen am Straßenrand und findet „seine“ Soldaten in jedem Fall.

Wenn dann der Wagen mit dem Kennzeichen des Militärgeistlichen sich durch den mehr als knöcheltiefen Schlamm gewühlt hat, kommen



Militärdekan Franz-Herbert Westerwinter hier in vollem „propagandistischem“ Einsatz.



Bataillonskommandeur und Militärdekan mitten in der Übung. Gerade hatte ein „feindlicher Feuerüberfall“ die biwakierenden Soldaten überrascht. Fotos: Eckhardt